

# Der Landbote

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



## Sein Amerika in Bildern

**VORTRAG** «10 vor 10»-Moderator Arthur Honegger hat einen eigenen Blick aufs «Amiland». **Seite 9**

## Der EHCW blickt nach vorne

**Eishockey** Sportchef Michel Zeiter baut schon jetzt am Kader der neuen Saison. **Seite 29**

## Rekordsieger Stenmark

**Ski-WM** Der stille Schwede ist ein Beispiel für Fairness und Bescheidenheit. **Seite 33**



# Nicht ans Gesetz gehalten: Bezirksrat weist Budget zurück

**Gemeindebudgets** Die Gemeinde Hagenbuch weigerte sich, ihre Steuern nach den Vorgaben des neuen Gemeindegesetzes um 27 Prozentpunkte zu erhöhen – nun wurde ihr Budget zurückgewiesen.

**Nicole Döbeli** und **Dagmar Appelt**

Gross waren Ärger und Verwirrung im letzten Herbst in vielen Gemeinden. Ein Passus im neuen Gemeindegesetz, den der Kantonsrat gegen die Empfehlung von Fachleuten eingefügt hatte, zwang sie, teilweise massiv verzerrte Budgets aufzustellen. Zwar

war auf Kantonsebene die Einsicht vorhanden, dass es sich um eine missglückte Vorgabe handelte – ein Vorstoss zur Ausbesserung wird demnächst im Kantonsrat behandelt –, trotzdem müssten sich die Gemeinden ans Gesetz halten, hiess es.

Rund 40 Gemeinden im Kanton taten dies nur teilweise, wie Marcel Tanner, Bezirksratsprä-

sident von Uster und Vorsitzender der kantonalen Statthalterkonferenz, sagt. Viele, darunter beispielsweise Dättlikon und Ellikon an der Thur, behelfen sich in den Budgets 2019 mit buchhalterischen Tricks und die zuständigen Bezirksräte zeigten sich «relativ grosszügig», sagt Tanner. Doch bei vier Gemeinden haben sie die Budgets

nun trotzdem zurückgewiesen: Betroffen sind Hagenbuch, Birmsdorf, Hüntwangen und die Schulgemeinde Fällanden.

### Erhöhung verweigert

Im Falle von Hagenbuch sähe das neue Gesetz eine Erhöhung des Steuerfusses von 112 Prozent auf 139 Prozent vor. Damit müsste das buchhalterische Minus

aufgefangen werden, das durch die neue Abgrenzung des Ressourcenausgleichs entsteht. Hagenbuch weigerte sich aber, das Minus von 570 000 Franken im Budget 2019 auszugleichen, und versties damit gegen das Gesetz. Laut Gemeindepräsidentin Therese Schläpfer ist noch unklar, wie man nun weiter vorgehen will. **Seite 7**

## Neues Haus für KMU wird doch noch gebaut

**Winterthur** Bis 14 kleine und mittlere Firmen sollen nächstes Jahr in Wülflingen angesiedelt werden.

Manchmal dauert es etwas länger: Seit sieben Jahren wird über ein Zentrum für KMU an der Autobahnausfahrt in Wülflingen gesprochen, ein Baugesuch kam nie zustande – bis jetzt. Nun hat ein Immobilienunternehmer ein Gesuch eingereicht, das heute publiziert wird. Bereits seit einiger Zeit stehen unterhalb des Taggenbergs die Bauvisiere.

Ins vierstöckige Gebäude könnten bis 14 ganz unterschiedliche Betriebe einziehen, sagt der Geschäftsleiter der projektführenden Agensa AG aus Dübendorf. Auf Flächen zwischen 80 und 440 Quadratmetern sei vom Malergeschäft bis zum kleinen Postverteilzentrum für vieles Platz. Genauer zum Mietermix lasse sich noch nicht sagen. Gesetzlich scheint eine Kinderkrippe im Dachgeschoss.

### Freude über Arbeitsplätze

Bei der Stadt freut man sich, dass das Projekt doch noch verwirklicht wird: «Endlich wird gebaut», sagt Stadtentwickler Mark Würth. Wie viele neue Stellen in Winterthur entstehen, hängt davon ab, ob viele Betriebe zuziehen oder nur ihren Standort innerhalb der Stadt verschieben werden. (gu) **Seite 5**

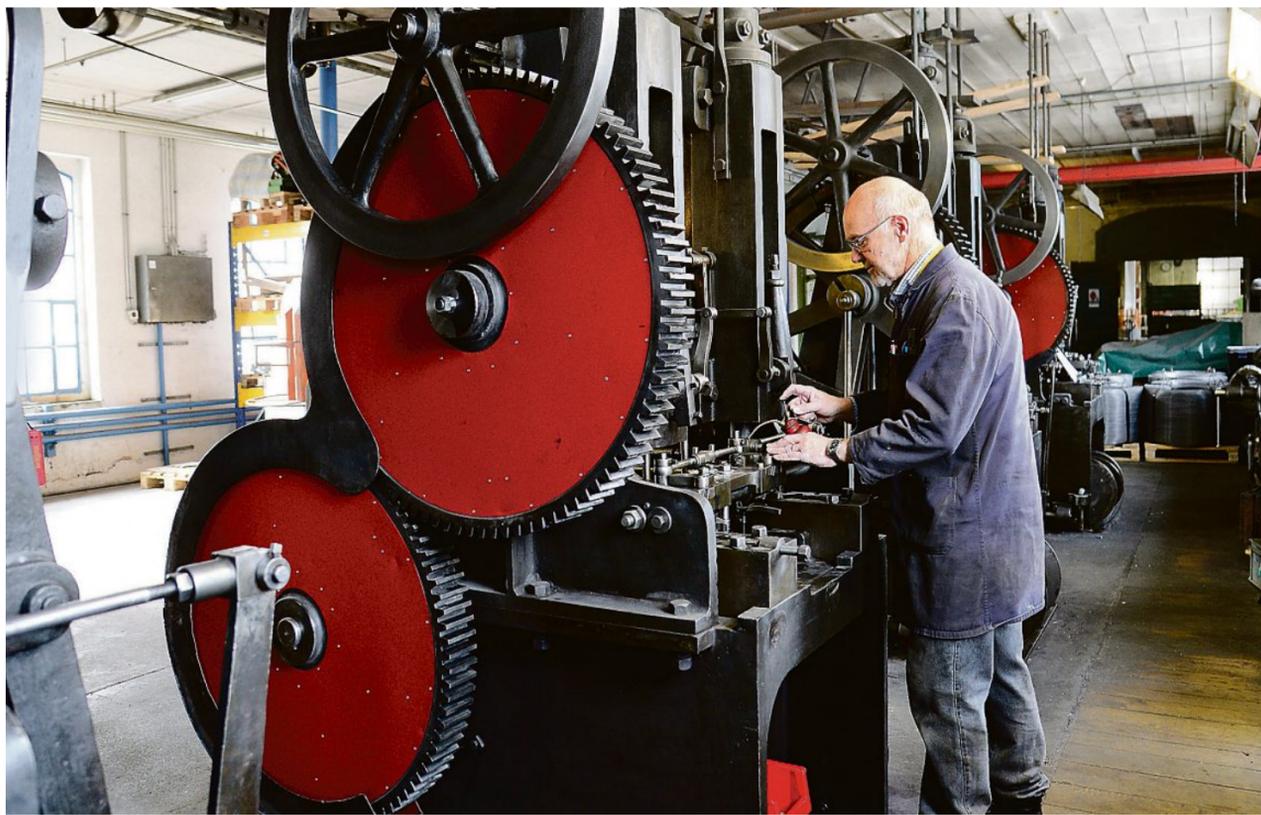
## «Go poschte» oder «go iichaufe»?

**Winterthur** Lea Schlatter hat in ihrer Maturarbeit die Entwicklung der Mundart untersucht und den Einfluss des Hochdeutschen. Demnach sagen hier bereits 46 Prozent «becho» statt «übercho». Immerhin noch 78 Prozent brauchen «poschte» fürs Einkaufen. Schlatter plädiert dafür, die Mundart bewusst zu pflegen. Auch schöne Wörter wie das «Herrgottetierli». (mgm) **Seite 3**

## Neues Modell für gerechteren Prämienrabatt

**Kantonsrat** Nach mehrjähriger Vorarbeit liegt das neue Verteilmodell für die Prämienverbilligung auf dem Tisch. Die vorbereitende Kommission für Sicherheit und Gesundheit (KSSG) wechselt vom Stufenmodell auf ein Modell mit Eigenanteil. Neu sollen die Versicherten einen bestimmten Anteil ihres Einkommens für die Krankenkassenprämien aufwenden, wie dies in den meisten Kantonen der Fall ist. Was darüber hinausgeht, übernimmt der Kanton. Neu sollen etwa Studenten reicher Eltern kein Geld mehr erhalten. Auch Hauseigentümer, die ihr Einkommen durch Liegenschaftensanierungen vermindern, sollen leer ausgehen. Bloss Sparmassnahmen sind aber vom Tisch. Mehrheitsfähig ist, dass der Kanton wie bisher 80 Prozent des Bundesbeitrags beisteuert. Eine starke Minderheit will sogar 100 Prozent. (red) **Seite 17**

## Die alte Nagelmaschine rattert und hämmert wie neu



**Winterthur** 440 ehrenamtliche Arbeitsstunden haben Bernhard Stickel und sein Team in ihre Restauration gesteckt. Seit gestern spuckt die Maschine aus den Gründerjahren der Nagelfabrik in der Grütze wieder Nägel aus. Im Sekundentakt und nur solche mit besonders hübschen Köpfen. (mgm) **Seite 5** Bild: Marc Dahinden

## Knebelverträge führen zu Mehrkosten

**Krankenkassen** Im letzten September wollte der Nationalrat bei den Gesundheitskosten fünf Millionen Franken einsparen. Er beschloss, dass Versicherte mit hoher Franchise diese drei Jahre lang nicht wechseln dürfen. Das Parlament stützte sich dabei auf eine Schätzung des Bundesamtes für Gesundheit. Jetzt zeigen neue Berechnungen, dass die Massnahme zu 800 Millio-

nen Franken Mehrkosten führen könnte. Der Grund: Das Bundesamt ging davon aus, dass alle Versicherten, die heute eine hohe Franchise haben, sich für drei Jahre verpflichten würden. Dies dürfte allerdings kaum der Fall sein. Das Bundesamt liess im Jahr 2017 nämlich mehr als 2000 Versicherte befragen, ob sie sich für drei Jahre binden würden. Nur eine Minderheit

von 23 Prozent war dazu bereit, 77 Prozent waren dagegen oder konnten sich nicht entscheiden. Und da bereits mit einem Wechsel von bloss 16 000 Versicherten mit hoher Franchise auf die kleinste Stufe nichts mehr eingespart werden würde, empfiehlt die vorbereitende Kommission des Ständerates, die Vorlage in der Frühjahrsession abzulehnen. (red) **Seite 25**

## Rosamunde Pilcher ist gestorben

**Schottland** Die britische Bestsellerautorin Rosamunde Pilcher ist tot. Pilcher sei in der Nacht zum Donnerstag gestorben, teilte ihr deutscher Verlag mit. Sie wurde 94 Jahre alt. Den Lebensabend verbrachte sie in ihrem Haus, das wie die Häuser aus ihren Büchern von einem prächtigen Garten umgeben war – mit Wiesen, Blumen, alten Bäumen und einer herrlichen Aussicht. (sda) **Seite 32**

### Wetter

0° 7°  
Hohe Wolkenfelder und Sonne.

Seite 16

### Was Sie wo finden

Agenda	11
Reisen	13
TV/Radio	15
Börse	24
Sport	27
Traueranzeigen	14
Eulach-/Fahrzeugmarkt	8
Veranstaltungen	8
Ämtliche Anzeigen	10



ANZEIGE

**NEUE AUSSTELLUNG**

KÜCHEN, TÜREN, SCHRÄNKE, BÄDER

Wir empfangen Sie!  
zu Bürozeiten und auf Anmeldung

ROBERT FEHR AG, ANDELINGEN  
052 305 14 20 www.r-fehrag.ch